Viola silvestris Lmk. *Mater Violarum*, Veilen Mueter (21).
— *tricolor* L. *Viola Trinitatis caerulea et sylvestris*, blawes Freisamkraut, Wild Dreifaltigkheitbluem (30, 42).
Vitis vinifera L. *Vitis*, Weinröben (73).
Arenaria serpyllifolia L. *Alsine minor*, Khlein Vogelkraut (39).

(Schluss folgt.)

Literaturberichte.

— Studien über die oberen Grenzen der Holzpflanzen in den österreichischen Alpen. Von Dr. A. Kerner, Prof. in Innsbruck. 1. Die Rothbuche. 2. Die Fichte. 3. Die Zirbe.

(Separat-Abzüge aus den Jahrgängen 1864 und 1865 der österreichischen Revue).

Eine genaue Bestimmung der Höhengrenzen für die einzelnen Baumarten in unseren Alpen ist gewiss eine der wichtigsten und interessantesten Aufgaben für den heimischen Pflanzengeographen. Die Hochgebirge Oesterreich's haben zwar seit Clusius in den letzten drei Jahrhunderten unzählige Botaniker durchforscht, aber sie richteten meist ihre vorzüglichste Aufmerksamkeit auf die systematische Untersuchung der erbeuteten botanischen Schätze und so kommt es, dass wir in der obgenannten Richtung nur sehr vereinzelnte Angaben oder übersichtliche Tabellen besitzen. Herr Prof. A. Kerner, einer der eifrigsten jüngeren Pflanzengeographen, machte es sich zu einer speciellen Aufgabe, diese Lücke in der pflanzengeographischen Kenntniss unserer Alpen auszufüllen und veröffentlichte vorläufig in der österreichischen Revue eine Reihe von Studien über die Höhengrenze der Rothbuche, der Fichte und der Zirbe. Diese Studien sind das Resultat jahrelanger mühsamer Beobachtungen und der Herr Verfasser bringt eine Fülle neuer Daten über die Lebensbedingungen der genannten drei Bäume. Es ist nicht möglich hier in das Detail einzugehen; daher sollen nur jene Stellen angeführt werden, in denen der Herr Autor die wichtigsten Ergebnisse seiner Beobachtungen zusammenfasst. Nach ihm „flieht die Buche alle jene Standorte, welche durch reichlichere Thau- und Nebelbildung ausgezeichnet sind, und wo eine grössere relative Feuchtigkeit auf die Vegetationsdecke einwirkt. Sie meidet ein gewisses Uebermass von feuchter Luft und findet ihre günstigsten Lebensbedingungen in trockener Luft über einem mässig durchfeuchteten aber nicht versumpften Boden.“

„Die Fichte bedarf jährlich zum wenigsten die Summe von 1160 Wärmegraden und eine frostfreie Zeit von wenigstens drei vollen Monaten. Ihre Blattentwicklung beginnt an dem Tage, an welchem die Summe von 298 Wärmegraden erreicht ist; an diesem Tage muss die Sonne wenigstens 14 Stunden am Himmel verweilen.

Die Fichte verlangt feuchte Luft und einen gleichmässig ununterbrochen durchfeuchteten Boden."

„Die Zirbe bedarf zum wenigsten der Summe von 648 Wärmegraden und der frostfreien Zeit von 67 Tagen. Die Blattentwicklung beginnt im Mittel an dem Tage, an welchen die Summe von 418 Wärmegraden erreicht ist. An diesem Tage muss die Sonne 16 Stunden am Himmel verweilen, wenn die Zirbe kräftig wachsen und Samen reifen soll. Sie verlangt eine relativ feuchte Atmosphäre und einen gleichmässig und stetig durchfeuchteten, tiefgrundigen Lehmboden."

Die österreichische Revue ist keine streng wissenschaftliche, Zeitschrift. Ihrer Tendenz entsprechend ist daher die Schreibweise in den Studien des Herrn Prof. Kerner mehr populär und allgemein fasslich, ja man möchte sagen, beinahe feuilletonartig. Ohne an wissenschaftlichem Werthe zu verlieren, werden dadurch die Studien auch für weitere Kreise eine interessante anregende Lectüre.

Dr. H. W. Reichardt.

— Excursionsflora für die Schweiz. Nach der analytischen Methode bearbeitet von August Gremli. 1. Lieferung. Aarau bei J. J. Christen. 1866. 8. — p. 120.

Wie schon der Titel zeigt, ist von dem vorliegenden Werke bisher nur die erste Lieferung (ein Drittel des Ganzen) erschienen. Es möge daher nur eine vorläufige Anzeige genügen, das Detail soll erst nach dem Erscheinen des ganzen Werkes besprochen werden. Das erste Heft enthält einen nach dem Linné'schen Systeme geordneten Schlüssel zur Bestimmung der Gattungen, welcher mit Berücksichtigung der habituellen Merkmale sehr leicht fasslich und praktisch ausgearbeitet ist. Im speciellen Theile sind die einzelnen Arten nach De Candolle's Systeme bis zu den Rutaceen behandelt und der Herr Verfasser zeigt in dieser Partie eine genaue Vertrautheit mit den neueren systematischen Arbeiten. Dr. H. W. Reichardt.

— I. Gegenwärtiger Stand des botanischen Gartens der königl. ung. Pester Universität. Ofen 1866. 16. S. 8.

II. Semina in horto botanico reg. scientiarum universitatis hung. pestinensis aestate 1864. lecta. 3 Bl. 4.

III. Semina in horto botanico reg. scient. univ. hung. pest. labente aestate 1865. lecta. 4. Bl. 4.

„Gebet mir einen festen Punkt ausser unserer Erde und ich will sie aus ihrer jetzigen Lage bringen" so oder ähnlich sprach vor mehr als 2000 Jahren Archimedes. „Gebet mir die Professur der Botanik und ich werde ein grosser Botaniker werden," so oder ähnlich mag Herr Prof. Linzbauer meditiret haben, als Gerenday's Lehrstuhl erledigt wurde. Und dass Linzbauer gewiss so gedacht hat, hievon zeugen auch obige drei Schriften; es ist an uns, den Beweis anzutreten, wir werden dies nur ganz kurz thun, denn es ist nicht der Mühe werth sich lange Zeit dabei aufzuhalten.

Ad I. Wenn wir den Umschlag der ungarisch und deutsch geschriebenen Heftchen umblättern, lesen wir: Aemtlicher Bericht auf

dem nächsten Blatte. Nun sehen wir also was sagt Dr. Linzbauer in seinem Heftchen? p. 2 „die (Pflanzen) gepresst und getrocknet — verlieren eben dadurch ihre Eigenthümlichkeiten der Formen, Farbe, mit einem Worte „den Gesammtausdruck des Lebens" — sie sind uns Mumien, deren Catacombe man „Herbarium" nennt." Wie aber Linzbauer diess verstand, können wir kurz und bündig sagen: als vor drei Jahren durch die Munificenz des Kaisers der Garten Pflanzen erhielt, warf L. das Herbar auf den Hausboden und liess die Pflanzen von Wien im Herbarzimmer aufstellen. Auf der 4. S. „Da wo man sich begnügt, nur die Flora einer Gegend kennen zu lernen, oder wo es genügt, die Wissenschaft nach einem einfachen sogenannten „künstlichen System" zu lehren, da bedarf man auch eines botanischen Gartens nicht, weil, wenn die Gegend nur einigermassen nicht öde ist, man auch bald und ohne Mühe, mit einigen Ausnahmen, die meisten Klassen und Ordnungen des für den Anfänger leicht fasslichen, unentbehrlichsten und allein brauchbaren Systems „des grossen Linné" aufzufinden im Stande sein wird. Aber — an der Hochschule solle die Botanik nicht, wie sie gewöhnlich genannt wird, als „Pflanzenkunde" sondern muss als „Wissenschaft" gelehrt werden." Und diess erreicht L. p. 5 so: „Hier müssen die verschiedenen Typen des gesammten Pflanzenreichs nach ihren anatomisch-physiologischen (also nicht morphologischen Ref.) Verhältnissen in klarer und bündiger Weise dem Lernenden erörtert werden, damit er dann auf dieser allein wissenschaftlichen Grundlage den wunderbaren Zusammenhang der tausendfältigen Formen aufzufassen im Stande sei, um endlich dieselben nach ihren natürlichen Verwandschaftsgraden mit Hilfe der weiteren wissenschaftlichen Anleitungen, nämlich: Organographie, Systematik, Nomenclatur, Charakteristik und Physiographie zu begreifen, zu kennen, zu nennen, zu wissen." Wir fragen: kann es etwas scheckigeres geben als was L. hier sagt, wir fragen: ist der Schlusssatz vom Doppelpunkte an (Organographie — zu wissen) nicht das betrübendste Armuthszeugniss, welches sich ein (sein wollender) Botaniker geben kann; wer hat jemals in dem amtlichen Bericht einer Universität so etwas gesehen. Wir hoffen, man werde uns die fernere Besprechung dieser Schrift erlassen, uns jedoch dagegen zu protestiren erlauben, dass wenn kein botanischer Garten in Pest ist p. 15 „dann wird Ungarn auch noch lange ohne neu herangebildete Botaniker bleiben!" Eine solche Behauptung will auch Beweise, wohlan Herr Dr. Linzbauer, führen Sie diejenigen ungarischen Botaniker an, die ihre botanische Bildung dem botanischen Garten in Pest verdankten, als er noch in Blüthe stand und wir wollen Ihnen wenigstens doppelt so viel anführen, die nicht dort gebildet wurden. Sagen Sie uns nur einen Botaniker, der unter Ihrer Leitung in Pest sich entwickelt, wir können Ihnen aber mehrere anführen die nach 1862 zu wirken begannen und nicht ohne Glück. — Diese Behauptung von Seiten Dr. L. kann also kurz nur mit dem Worte „Heuchelei" abgefertigt werden.

Doch übergehend zu den zwei Catalogen müssen wir bemerken, dass sie auch nichts weniger als befriedigend sind, so ist z. B. im Cataloge vom Jahre 1865 *Lappago*, *racemosa* Willd. sowohl unter den Gramineen als auch den Compositen. Wo auf den Papierkapseln, in welchen sich die Samen befanden, die Autornamen nicht lesbar waren, wurde ein Fragezeichen in Klammer gesagt, z. B. *Cnicus Kotschyi*, *Eupatorium corsicum*, *Nicotiana arborescens*, *Dianthus imperialis*. Bei mehreren Arten ist der Autorenname falsch u. z. bei solchen, von welchen man voraussetzen konnte, dass sie L. gekannt hatte. *Anthemis Neilreichii* Kosteletzky, *Malva borealis* Lilj etc. Wer die Cataloge in die Hände bekommt, kann übrigens Pflanzen ohne oder mit falschen Autoren versehene wenigstens so viele herausnotiren, dass sie wohl ein Viertel der angeführten Arten betragen. Solche Fehler darf man sich aber nicht zukommen lassen, wenn man Universitäts-Professor der Botanik werden will. Archimedes — glauben wir — hätte das gethan was er gewollt, wenn er den festen Punkt ausserhalb der Erde gefunden hätte. Linzbauer — wenigstens er glaubt es, wäre ein guter Professor der Botanik geworden, wenn er dazu ernannt worden wäre, und er wird jetzt gewiss behaupten mit Sallust: Salvire fortuna ac miscere omnia coepit.

August Kanitz.

Correspondenz.

Ns. Podhragy, am 9. Juli 1866.

In dem benachbarten Beczkó hat sich auf Anregung des Herrn Alfred v. Reviczky unter dem Namen „Oekonomische Sonntagsschule“ ein Verein von Oekonomen und Naturfreunden constituirt, dessen Zweck ist: durch populäre an Sonntagsnachmittagen von 3 bis 6 Uhr zu haltende, die Oekonomie und überhaupt praktische Naturwissenschaften im weitesten Sinne betreffende Vorträge, das geistige und materielle Wohl des Volkes zu fördern. Bei der gestern abgehaltenen ersten Sitzung wurde der leitende Ausschuss gewählt, der aus einem Präses und dessen Stellvertreter, zwei Ausschussmitgliedern und einem Secretär besteht. Mit dem Secretariate wurde Herr K. Bórik, Bezirksnotär in Beczkó betraut. Herr Graf Berényi stellte dem Vereine ein geräumiges Lokale, in welchem die Sitzungen abgehalten werden sollen, unentgeltlich zu Verfügung. Interessantere Originalabhandlungen sollen von Zeit zu Zeit durch den Druck veröffentlicht und an die Mitglieder vertheilt werden. Es ist zu hoffen, dass das Wirken dieses Vereines, zu dem sich schon eine ziemliche Anzahl von Mitgliedern meldete, auf die geistige und materielle Hebung unseres Volkes nicht ohne segensreichen Einfluss bleibt. — Herr v. Janka erwähnt in seinem von Turaluka geschriebenen Briefe das Vorkommen des *Galium tricorne* daselbst. Ich begegnete diese

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution

Jahr/Year: 1866

Band/Volume: 016

Autor(en)/Author(s): Kanitz August

Artikel/Article: Literaturberichte. 253-256